Einer Toten

Autor(en): **Schuler, Victor Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1915)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573830

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

träumt, daß meine Frau über den See gekommen sei. Ach, Sie wissen ja nicht, daß mich meine Frau gestern verlassen hat und ich glaube, daß sie nicht mehr zurückkommen wird. Weiß der Himmel, wo sie jetzt weilt. Wenn sie käme, ich würde sie in meine Arme schließen. Ich bin so voll Liebe . . ."

„Sie müssen sich ausruhen, lieber Mann. Ich werde unterdessen hinüberschicken und sagen lassen, daß Sie in der kleinen Osteria al Grotto seien. Nach Lovegno, nicht wahr?"

Nun liegt er im Bett im tiefsten Schlaf. Was muß ich ihm sagen, wenn er aufwacht?

Es ist mir ganz weh ums Herz. Ich werde Ihnen morgen wieder schreiben.

(Schluß folgt).

Maria

Du, der vom Angesicht das Leid
Herniederrinnt, wie Wasser sacht
Vom Steine tropft, den es zerstört,
Du, deren Haare über Nacht
Vor Weh erbleichten, willst mir noch
Den Trauerzug vom Stirnessaum
Verwischen mit der blassen Hand,
Und findest doch der Worte kaum,
Die froh genug, den kleinen Schmerz
Zu stillen. Wie die Mutter zag
Aus ihren Qualen nach dem Kind,
Dem neugebornen, lächelt, lag
Ein Lächeln dir in deinem Blick
Und hielt mit Mühe nur
Den eignen Schmerz zurück.

Hans Debrunner, Frauenfeld.

Einer Toten

Das ist es, was ich, krank und müd,
In meinem Leid vergessen habe:
Daß nun schon längst auf deinem Grabe
Weichduftend Ros' an Rose blüht;

Daß drüber hell und warm der Sommer liegt
Und sich der Himmel groß und leuchtend weitet
Und daß, wenn abends spät die Glocke läutet,
Sie deine Rosen mit in Schlummer wiegt —

Daß du so friedlich schläfst, wenn sacht
Ringsum die hohen Bäume rauschen —
Und deine weißen Rosen stehn und lauschen
Und stärker duften in der schwülen Nacht —

Daß niemals mehr mein Rufen zu dir dringt,
Daß Nacht und Einsamkeit dich treu behüten —
Und nur zuweilen so der Duft der Blüten
Dir einen Gruß vom goldnen Leben bringt . . .

Victor Paul Schuler, München.

Ferdinand Hodler.

Bernerin (1880).

Phot. August Höflinger, Basel.
Mit Erlaubnis des Künstlers reproduziert.